

Rede zum Volkstrauertag 2019

am 17. November, Aussegnungshalle

Friedhof Stiegelwiesen

Begrüßung: Damen und Herren des
Gemeinderats,
Martina Heer für den VdK,
Bürgerinnen und Bürger

Mitwirkende: Musikverein Süßen
Schülerinnen der Lerngruppe der 9a des
Schulverbunds (Gemeinschaftsschule):
*Songül Catli, Franziska Fauth, Sofie
Gaschek, Sofie Kolmer, Maja Mühlhäuser
Lenja Röder, Alma Stauber, Jana Weißen-
born, Larissa Weißenborn, Janine Wöller*
Lehrerin: *Frau Tramacere*

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Ich danke Ihnen, dass Sie zu unserer **Gedenkstunde** und zur **Kranzniederlegung** gekommen sind, um der Opfer von Krieg, Gewalt und Terrorismus in Vergangenheit wie Gegenwart zu **gedenken**.

Es freut mich besonders, dass sich der Schulverbund Süßen mit **Schülerinnen der Lerngruppe der Gemeinschaftsschule** an unserer Gedenkveranstaltung beteiligt.

Denn das zeigt: Das Schicksal von Menschen, die **Krieg und Gewaltherrschaft**, die **Terrorismus zum Opfer fielen**, bewegt auch noch jüngere Generationen und bleibt oftmals noch in zweiter, dritter Generation in unseren **Familiengeschichten** lebendig.

Der Volkstrauertag erinnert an die **beiden Weltkriege** und die **Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten**. Viele Millionen Menschen haben ihr Leben für ein **verbrecherisches Regime** während der Zeit des Nationalsozialismus verloren.

Der Volkstrauertag soll uns aber auch an den **Völkermord**, die sechs Millionen in der **Shoah** ermordeten Juden, erinnern und gleichzeitig ermahnen. Auch in Süßen stehen dazu ein **Mahnmal** und **Stolpersteine** in den Gehwegen.

Wir blicken auf den **Schmerz**, den zwei Weltkriege und viele kriegerische Auseinandersetzungen und Ausbrüche von Gewalt mit sich gebracht haben und wir **trauern um die Toten** der eigenen Familie, des eigenen Landes.

Dabei sollten wir allerdings nicht vergessen, dass auch Menschen aus **anderen Ländern** um ihre Angehörigen trauern oder schreckliche Erfahrungen mit Krieg gemacht haben. Wir sollten diese Menschen in unsere Trauer **miteinbeziehen** und über den eigenen Tellerrand **hinausschauen**.

Der Volkstrauertag ist ein **Tag des Gedenkens**, der stillen Einkehr und der Trauer, aber er ist auch ein Tag der **kritischen Reflexion** sowie der **Erinnerung**.

Meine und die darauffolgende Generationen sind **nicht verantwortlich** für das, was damals geschah. Aber sie sind **verantwortlich** für **das**, was in der Geschichte **daraus wird!**

Meine Damen und Herren, in diesem Jahr blicken wir besonders auf unser **Nachbarland Polen** und gedenken des **Leides**, das unsere Vorfahren über das Land brachten. Am **1. September 1939** begann der 2. Weltkrieg mit dem **barbarischen Überfall** auf Polen. Dieser verbrecherische Akt entfesselte eine Gewaltgeschichte, die nicht nur tief in die **Kampfgebiete**, sondern in die **ganze Gesellschaft** wirkte. 6 Jahre Krieg und **rund 60 Millionen Tote** waren die Folge, davon ein Zehntel Polen.

Wir gedenken allerdings auch des **Mutes derer**, die sich für die **Versöhnung** unserer Völker eingesetzt haben und sich **weiter engagieren**. Nie wieder dürfen Krieg und Hass zum Mittel der Politik in Europa werden.

Der **Beginn** des 2. Weltkriegs, das Datum „1. September 1939“ ist vielen noch geläufig, doch was in den **Jahren der anschließenden Besatzung** Polens geschah, ist in Deutschland kaum bekannt.

Das Leid der polnischen Bevölkerung war **unvorstellbar**. In der Nazi-Rassenideologie wurde sie als **minderwertige Rasse** bezeichnet, tausende Angehörige der polnischen Eliten wurden **systematisch umgebracht**. Die Deutschen führten eine **Schreckensherrschaft** voller Willkür, Gewalt und Terror über das polnische Volk.

Polen wurde als Ort für die **industrielle Vernichtung** des europäischen Judentums missbraucht - **fernab von den Augen** der deutschen Bevölkerung errichteten die Nazis ihre Vernichtungslager **Auschwitz, Majdanek, Kulmhof, Belzec, Treblinka** und **Sobibór**.

Meine Damen und Herren, nach und nach fanden **unzählige Geschichten** ans Licht und ins kollektive Bewusstsein - Geschichten **millionenfacher** und **unmenschlicher** Gräueltaten und **unfassbarer Tragödien**. Das Eingeständnis der **eigenen Schuld und Verantwortung** war ein langer, schmerzhafter aber wichtiger Prozess.

Meine Damen und Herren,

nur wer sich erinnert, kann aus der **Vergangenheit lernen**, um eine bessere Zukunft zu gestalten. Jede **Geschichte** verdient es daher, erzählt zu werden und jedes **Opfer** verdient es, dass man sich seiner **erinnert**.

Nur **Versöhnung, Kooperation** und **Verständigung** schaffen einen dauerhaften Frieden. Glücklicherweise durften wir diese Erfahrung in den letzten gut **75 Jahren**, der längsten Friedensperiode in der europäischen Geschichte, machen. Diese **Errungenschaft** müssen wir **bewahren**, gerade in Zeiten, in denen **Nationalismus und Extremismus** zu neuen Spaltungen in unserer Gesellschaft führen.

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges sind die europäischen Nationen stetig **enger zusammengewachsen**. Europa ist heute kein „**Kontinent des Krieges**“ mehr, wie es leider viele Jahrhunderte der Fall war. Die **Versöhnung mit unseren polnischen Nachbarn** wurde durch kirchliche und zivilgesellschaftliche Initiativen angestoßen und auch durch die **Ostpolitik** Willy Brandts vorangetrieben.

Eben für **diese Versöhnung** sollten wir große **Dankbarkeit** empfinden. Heute leben wir mit Polen und weiteren Nationen in einer **Partnerschaft im geeinten Europa**, haben einen regen **grenzüberschreitenden Austausch** und ein großes Netz an **wirtschaftlichen, freundschaftlichen** und **familiären** Verbindungen.

Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** bat kürzlich in Polen um **Vergebung** für die Menschheitsverbrechen der Deutschen während des 2. Weltkriegs. Das war ein **richtiger** und **wichtiger** Akt für unsere Partnerschaft mit Polen.

Ernst Zacharias sagte einmal:

„Freundschaft ist nicht nur ein köstliches Geschenk, sondern auch eine dauernde Aufgabe.“

Deshalb sind alle wir dazu aufgerufen, **für den Frieden** zu wirken und uns **Gewalt in jeglicher Form** entgegenzusetzen. Der Frieden muss **stets neu gestiftet** werden, um ihn zu bewahren. Und am Volkstrauertag haben wir die Möglichkeit, ein **Zeichen** für Frieden **zu setzen**.

Für viele von uns scheint **Frieden allgegenwärtig** und **Krieg vermeintlich fern**. Doch Gewalt und Krieg durchzieht die gesamte **Menschheitsgeschichte**. Die **sieben Jahrzehnte Frieden**, auf die wir heute in Westeuropa zurückblicken können, sind historisch betrachtet die **Ausnahme**. Inzwischen haben **mehrere Generationen** keinen Krieg erlebt. Leider jedoch ist Gewalt auch heutzutage präsent.

Die **Ermordung** des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke durch einen Rechtsextremisten im Juni dieses Jahres ließ uns **fassungslos** zurück. Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker erhalten **Morddrohungen** und benötigen Personenschutz. Mit diesen und weiteren schrecklichen Vorfälle sind wir konfrontiert. Das dürfen wir **nicht hinnehmen** und müssen **gegen Hass und Extremismus** handeln.

Auch die weltweiten Konflikte zeigen uns an diesem Volkstrauertag, wie **nah und dringlich die Friedensaufgabe** tatsächlich ist. Der **Weg der Versöhnung** und des Friedens **ist nie abgeschlossen**.

Kriegsgräber sind **Symbole für Vergebung und Versöhnung**. An den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt wird greifbar, wie **wertvoll Frieden** und wie **schrecklich Krieg** ist:

Kriege sind **keine Naturkatastrophen**, sie brechen nicht einfach so aus. Sie **werden gemacht** - durch Feindbilder, autoritäre Denkmuster und Propaganda werden sie vorbereitet.

In Europa und der Welt erstarken leider **nationalistische Ideologien** - Rechtspopulisten erobern die Parlamente und Regierungsbänke. Oft liefern Anhänger dieser Bewegungen **keine konstruktive Politik**, keine Lösungen, sondern **schüren Ängste** und wirken gegen Minderheiten.

Diese vermehrt **autoritären Denkmuster** und EU-kritische Tendenzen in den Parlamenten gefährden den **europäischen Zusammenhalt** sowie die internationale Stärke der Europäischen Union.

Gerade die **deutsche Vergangenheit** sollte uns eine Warnung sein vor diesen politischen und gesellschaftlichen Bewegungen.

Wir sollten **wachsam sein** und **entschlossen** gegen Ausgrenzung und Rassismus **einstehen**, gegen jeglichen Extremismus!

Wir alle gemeinsam müssen wachsam sein und **Demokratie und Freiheit erhalten!**

Meine Damen und Herren,

es ist **unfassbar**, dass knapp 75 Jahre nach der Ermordung von sechs Millionen Juden durch das Nationalsozialistische Regime weiterhin **Menschen jüdischen Glaubens** Opfer von Hass und Gewalt werden. Der **Terrorakt von Halle (Saale)** im Oktober und der **Vorfall von Freiburg** sind nur zwei von insgesamt rund **500 verzeichneten Straftaten** mit antisemitischem Hintergrund innerhalb dieses Jahres.

Ein Dreivierteljahrhundert nach der „Schoa“ müssen wir Maßnahmen zum **Schutz unserer jüdischen Mitbürger** ergreifen - das macht mich **fassungslos**. Wohin soll das führen? Hat uns dieses dunkle Kapitel der Geschichte **nichts gelehrt**? Ich erinnere an den **Schwur**, den Deutschland nach dem Ende des 2. Weltkrieges abgegeben hat → „Nie wieder“.

Meine Damen und Herren, während der NS-Diktatur entschlossen sich **einige Mutige**, Widerstand zu leisten. Der Anschlag von **Georg Elser** auf Adolf Hitler jährte sich zum 80. Mal, vor 75 Jahren übte **Claus Graf Schenk von Stauffenberg** ebenfalls ein gescheitertes Attentat auf Hitler aus. So kontrovers man über die **Vorgehensweise** dieser Widerstandskämpfer diskutieren darf, sie wurden durch ihren **Mut der Verzweiflung** angetrieben, um das **Schicksal anderer** zu verbessern. Und dieser Mut war leider auch **notwendig**, da mit dem NS-Regime in Deutschland **Gewalt und Terror** herrschte.

Bertold Brecht bekannte:

„Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.“

Wir müssen darauf hinarbeiten, dass solch ein **Mut der Verzweiflung** in unserer Gesellschaft nicht nötig wird.

Eingangs habe ich **erwähnt**, dass sich der Volkstrauertag auch an die **jungen Menschen** unserer Gesellschaft richtet.

Vielen Jugendlichen fehlt heutzutage die **Aufmerksamkeit** und **Sensibilität** über die Kriegsschrecken des 20. Jahrhunderts. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge leistet hier einen **wichtigen und wertvollen Aufklärungsbeitrag**, denn nur wenn wir unsere **Vergangenheit kennen**, können wir unsere **Zukunft gestalten**.

In Zeiten von **Egoismus**, **Abschottung** und **Provokation** scheint es, als würde eine der größten **demokratischen Errungenschaften**, nämlich das **vereinte Europa**, **leichtfertig aufs Spiel gesetzt**. Gerade deshalb brauchen wir ein **vereintes Europa** als Friedensgaranten mehr denn je.

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurde in Europa überwiegend eine **Einigkeit und Gemeinschaft** geschaffen, der mit Blick auf die derzeitigen Krisenherde weltweit eine immer wichtigere Rolle für uns zukommt.

Und auch nicht erst seit der **Brexit-Entscheidung** wird der Sinn Europas, der EU, des Öfteren **infrage gestellt**. Doch was bitte ist sinniger als der **unschätzbare Wert** des demokratischen Zusammenlebens in Frieden?

Der im März letzten Jahres verstorbene Astrophysiker **Stephen Hawking** erkannte:

*„Die größten menschlichen Errungenschaften sind **durch Kommunikation** zustande gekommen – die schlimmsten Fehler, weil **nicht miteinander geredet** wurde.“*

Miteinander statt übereinander reden - ich hoffe, dass einige Entscheidungsträger dies **stärker beherzigen**. Damit in Deutschland, in Europa und in der Welt Friede gewahrt wird und Menschen eine **sichere Heimat** haben.

Diese Heimat, meine Damen und Herren, gilt es nicht erst seit der großen Flüchtlingsbewegung 2015, mit seinen Mitmenschen zu teilen. In **Zeiten der Globalisierung** verschwinden einerseits Grenzen zunehmend, doch **andererseits** steigt das **Bedürfnis** nach einem Raum des Rückzugs, **nach Heimat**.

Doch ist Heimat lediglich der **Wohnortort** oder das **nähere Umfeld**?

Nein! **Heimat ist mehr** als das:

- Heimat ist **Zugehörigkeit**
- Heimat ist **Verständnis**
- Heimat ist **Geborgenheit**

Heimat ist ein **Gefühl!**

In Süßen herrscht überwiegend ein Klima der **Offenheit, Toleranz** und **Aufgeschlossenheit**. Darüber bin ich sehr froh und stolz! Viele **Ehrenamtliche** im Freundeskreis Asyl, in den Kirchen, Vereinen und anderen Einrichtungen tragen dazu bei, dass sich geflüchtete Menschen in Süßen **angenommen fühlen** und mittlerweile eine **neue Existenz** aufbauen konnten.

Diese Menschen können in Süßen ihre neue Heimat finden. Nun gilt es, nach den ersten gelungenen Schritten weiter am Ball zu bleiben für eine **gelungene Integration**.

Und so, meine verehrten Damen und Herren, muss es auch bleiben.

Der Volkstrauertag bleibt eine **stete Mahnung** und **Herausforderung**:

- Halten wir das **Andenken der Opfer** in Ehre!
- Üben wir **Frieden**, im Gespräch wie im Umgang!
- Versuchen wir, **einander zu verstehen** in Toleranz und Geduld!
- **Verlangen** wir diese Werte von uns allen, von **Jedem**, der bei uns zu Gast ist, oder **dauerhaft bleiben** möchte!

Die 1. Süßener Friedenstage im vergangenen Jahr waren ein voller Erfolg. Die Veranstalter haben ein **Programm** entworfen, um ein **Zeichen zu setzen**, für ein **buntes und vielfältiges Miteinander** in unserer Wohlfühlstadt Süßen. Jeder der vier Abende war **sehr gut besucht**, die **Rückmeldungen** und **Reaktionen** waren überwältigend. Als Bürgermeister von Süßen bin ich dankbar für das gute Miteinander in unserer Stadt.

Nun möchte ich Ihnen noch ein Gedicht von Simon Pearce vortragen:

Bei Hitlers brennt noch Licht.

Es ist nie ganz erloschen,
nur eine kurze, ruhige Zeit war's Fenster fest verschlossen.
Nur ab und zu, ganz schüchtern fast, kaum hörbar, ein
Gewisper...
Man nahm's kaum wahr und dachte sich: „Was soll's? Da ist noch
Licht an.“
Bei Hitlers brennt noch Licht – Jetzt treten sie ans Fenster.
Jetzt sieht man sie, jetzt hört man sie ...
das sind keine Gespenster.
Ganz stolz und lautstark steh'n sie da, entzünden und krakeelen.
Und ihre Drohung ist ganz klar: „WIR GEHEN WIEDER WÄHLEN!“
Bei Hitlers brennt noch Licht.
Vernunft wo bist Du? Wo?
Komm' raus und hilf ... und schalt' es aus.
... sonst brennt es lichterloh.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Nun darf ich die **Schülerinnen der Lerngruppe der 9a des Schulverbunds Süßen (Gemeinschaftsschule)** bitten, ihr vorbereitetes Werk vorzutragen.

Totengedenken

Wir denken heute

an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken

der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer,

die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer,

die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewalt-herrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,
um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung,
um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die
im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer,

die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und
Schwache Opfer geworden sind.

Wir trauern mit allen,

die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Ver-
söhnung unter den Menschen und Völkern,

und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Men-
schen zu Hause und in der ganzen Welt.